

Mudbug Business

Darf ein Japaner Alphorn spielen? Natürlich darf er. Jeder darf spielen, was ihm beliebt. Nur läuft der Japaner mit dem Alphorn Gefahr, dass seine Klänge zum Klamauk verkommen. Vielleicht gelingt ihm Musik, mit Bestimmtheit aber ist sein Spiel nicht Kultur. Denn um über das reine Musizieren hinaus zu einer authentischen kulturellen Äusserung, dem Ausdrücken von Identität zu gelangen, müsste er der Lebenswelt entstammen, die mit diesem urschweizerischen Instrument einhergeht. Selbst in der Schweiz selber trifft das auf die allerwenigsten zu.

Will heissen: Musik hat immer auch einen gesellschaftlichen Kontext. Spielt ein Schwarzer in Mississippi den Blues, ist dies Kultur mit all ihren geschichtlichen, sozialen Konnotationen. Spielt ein weisser Europäer den Blues, ist es Musik.

Warum ich das hier erzähle? Weil es einem Häufchen Unbeugsamer aus der kleinen Schweiz gewiss unbenommen ist, sich einer Volksmusik aus dem fernen Louisiana zu verschreiben. Daraus resultiert bestenfalls nettes Nachspielen – möchte man denken. Falsch. Denn Marc & The Boiled Crawfish sind eingetaucht in die Lebensweise und Lebenshaltung, die der Cajun- und Zydecomusik zugrunde liegt. Immer wieder bereisen sie das «Cajun Country», pflegen sie Austausch und vertiefen sie sich in Kultur, Küche und Geschichte der Gegend. Marc spielt das Akkordeon wie ein Dortiger, das trotzige Französisch der Region hat er sowieso drauf. Er und seine Band – gewiefte Musiker allesamt – wissen, dass die Cajuns ihre Flusskrebse liebevoll Mudbugs nennen, Schlammkäfer. Sie haben erfahren, dass das Publikum in den Lokalen am Atchafalaya Basin Teil der Musik ist, weil eine Tanzmusik ohne Tanzende nicht existieren kann. Und sie waren dabei, wenn junge Kerle an einem Mardi Gras im Morgengrauen Hühnern nachjagten, die im Gumbo enden sollten, der Hühnersuppe zur Feier des Tages. Eine Kapelle begleitet diesen waghalsigen «Chicken Run» von der Ladefläche eines Pickups oder eines Heuwagens herab mit anarchischer, urwüchsiger Volksmusik, die von der domestizierten, disziplinierten, verkitschten und verkommerzialisierten Schweizer Volkstümelei Welten entfernt ist.

Kurzum, Marc & The Boiled Crawfish haben sich Cajun und Zydeco mehr als nur angeeignet. Wer sie je live gesehen hat, weiss, dass sie den Esprit dieser Musik verinnerlicht haben. Wer noch dazu das Glück hatte, von Marc nach allen Regeln der kreolischen Kochkunst verwöhnt zu werden, zweifelt nicht mehr daran, dass er diese Kultur lebt.

Weil eine Musik stets von Landschaft, Menschen und Geschichte abhängt, behält Cajun auch im Übermut eine melancholische Schlagseite, denn jeder

Walzer, jeder Two-Step erzählt wortlos immer auch von der Vertreibung aus Nova Scotia und der Irrfahrt, welche die französischstämmigen Acadiens vor über 250 Jahren erduldeten, ehe viele von ihnen in Louisiana strandeten. Heutige Cajuns haben diese Vertreibung nicht erlebt, aber das Wissen darum wurde ihnen tradiert, und Marc & The Boiled Crawfish sind Teil dieser Tradition geworden. Vielleicht ist das trotzige Völkchen im Südwesten Louisianas der ländlichen Schweiz ja nicht unähnlich, vielleicht ist das Cajun Accordion eine entfernte Cousine unseres Schwyzerörgelis.

Jedenfalls haben Marc und die Seinen in dieser Musik eine Heimat gefunden. Sie interpretieren sie so frei, mischen schwarze und weisse Elemente, streuen Rockiges ein – just so, wie es auch junge Musiker in Louisiana tun. Dort werden Marc & The Boiled Crawfish mit offenen Armen empfangen. Denn anders als die gestrengen Hüter Schweizerischer Folklore grenzen Cajuns nicht aus.

Wenn Mamou, Louisiana, denn die «Cajun Music Capital of the World» ist, wie ein Schild an der Kreuzung von Main Street und Highway 13 verheisst, dann ist Rüschnikon, Switzerland, die «Cajun Music Capital of the Rest of the World».

Lassen wir sie also getrost rouler, die bons-temps!

Bänz Friedli

Bänz Friedli ist freier Autor in Zürich, unter anderem für «Rolling Stone» und «NZZ am Sonntag»